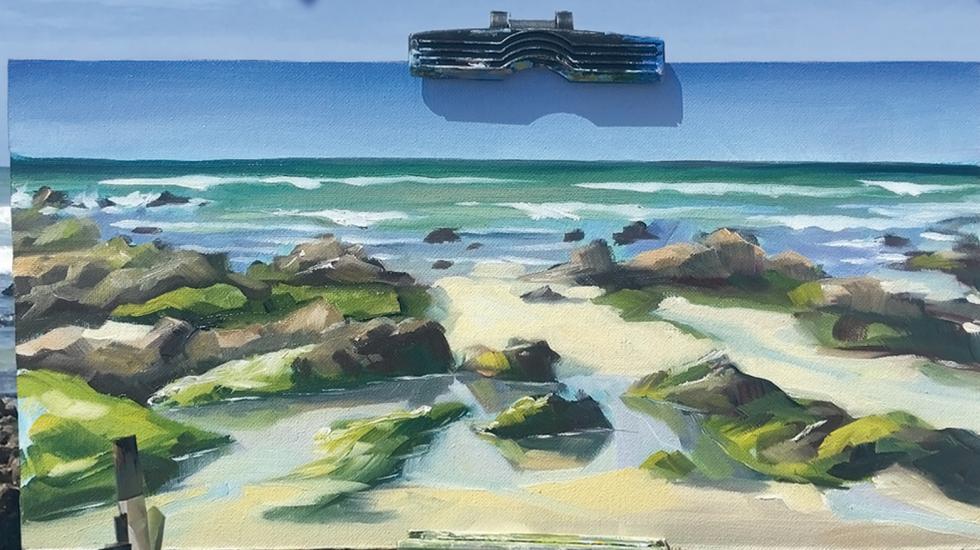


Yo Rühmer

Mal einfach draußen!



Praktische Anleitung
für die Pleinairmalerei

dpunkt.verlag



Yo Rühmer arbeitet seit über 20 Jahren als Illustratorin für diverse Verlage und Werbeagenturen. Sie illustriert ausschließlich digital. Als Ausgleich dazu hat sie 2012 das Pleinairmalen mit Ölfarben für sich entdeckt. Sie genießt es sehr, ohne Briefings und frei von Termindruck draußen zu sein, sich nichts ausdenken zu müssen, sondern einfach nur zu malen, was sie sieht, und dabei alle Sinneseindrücke aufzunehmen, die sie vor Ort umgeben.

Die Freude, die sie beim Pleinairmalen empfindet, möchte sie unbedingt teilen und hofft mit diesem Buch möglichst viele Menschen zu motivieren, einfach mal draußen zu malen.

Papier
plus⁺
PDF.

Zu diesem Buch – sowie zu vielen weiteren dpunkt.büchern – können Sie auch das entsprechende E-Book im PDF-Format herunterladen. Werden Sie dazu einfach Mitglied bei dpunkt.plus⁺:

www.dpunkt.plus

Yo Rühmer

Mal einfach draußen!

Praktische Anleitung für die Pleinairmalerei



dpunkt.verlag

Yo Rühmer
www.yoruehmer.de

Lektorat: Barbara Lauer
Lektoratsassistentz: Anja Weimer
Fachlektorat: Torsten Wolber
Copy-Editing: Friederike Daenecke, Zülpich
Layout, Satz & Umschlaggestaltung: Yo Rühmer, Frankfurt
Herstellung: Stefanie Weidner, Frank Heidt
Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, 39240 Calbe (Saale)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN:
Print 978-3-86490-744-9
PDF 978-3-96088-962-5

I. Auflage 2020
Copyright © 2020 dpunkt.verlag GmbH
Wieblinger Weg 17
69123 Heidelberg

Hinweis:
Der Umwelt zuliebe verzichten wir auf die Einschweißfolie.

Schreiben Sie uns:
Falls Sie Anregungen, Wünsche und Kommentare haben, lassen Sie es uns wissen: hallo@dpunkt.de.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Es wird darauf hingewiesen, dass die im Buch verwendeten Soft- und Hardware-Bezeichnungen sowie Markennamen und Produktbezeichnungen der jeweiligen Firmen im Allgemeinen warenzeichen-, marken- oder patentrechtlichem Schutz unterliegen.

Alle Angaben und Programme in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt kontrolliert. Weder Autorin noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

5 4 3 2 1 0

Inhalt

Warum überhaupt draußen malen?	9
Das Besondere am Pleinairmalen	10
Was ihr beim Pleinairmalen lernen könnt	12
Für wen ist das Buch?	16

I Schnelldurchgang für Ungeduldige	19
Der Ablauf beim Pleinairmalen	20
Beispielbild – Schritt für Schritt	22



3 Alles, was ich über Farben weiß.	43
Der Farbton	44
Das Mischen	46
Meine Palette	48
Die Farbtemperatur	50
Farbtemperaturen mischen	52
Die Farbsättigung	54
Farbsättigung brechen – das Entsättigen	56
Der Farbwert – die Helligkeit	58
Farben aufhellen und abdunkeln	60
Die Kontraste	64
Die Farbharmoneie	66
Kornfeld – Schritt für Schritt	68
Malt, was ihr seht, nicht was ihr wisst! Das Bouncelight	70



2 Alles, was ich zum Malen brauche	27
Alles dabei	29
Der Arbeitsplatz – Staffeleien und Pochadeboxen	30
Malplatten	34
Achtung, frische Farbe! Der Transport	35
Pinzel und Spachtel	36
Malmittel – es müssen gar nicht so viele sein!	38
Sauber! So reinige ich meine Pinsel	39
Die Farben	40
Keine Angst vor Ölfarben!	41



4 So male ich in Öl.	73
Der Farbauftrag.	74
Öl-, Acryl- und Gouachefarben im Vergleich	75
Baumstudie – Schritt für Schritt.	76
Aller Anfang ist vereinfacht – der Bildanfang	78
Pochades – kleine Ölskizzen.	82
Malt nur, was ihr seht!.	83
Dünen – Schritt für Schritt.	84
Waldweg – Schritt für Schritt.	86
Scheune – Schritt für Schritt	88
Klippen – Schritt für Schritt.	90
Palmilien – Schritt für Schritt.	91
Aufhören, wenn es am schönsten ist – das Bildende	92



6 Was malen? Die Suche nach dem passenden Motiv	105
Das Bild im Kopf.	106
Malen, was man liebt?	108
1000-mal gesehen	110
Statische Motive malen.	112
Gebäude halten still	116
Ups! Gebäude verändern sich doch!	118
Ganz nah dran.	120
Sonnenblumen – Schritt für Schritt	123
Alles fließt – Gewässer	126
Spiegelung – Schritt für Schritt.	127
Ein einziges Kommen und Gehen – Wellen	134
Wellen – Schritt für Schritt	138
Weg isst! Gezeiten	140
Ebbe – Schritt für Schritt	142
Flüchtige Gebilde – Wolken	144
Menschen als Bild	148
Menschen im Bild	150
Zu schön zum Malen?	152
Darf ich alles malen?	153



5 Wo malen? Den richtigen Standort finden	95
Wo soll ich malen?	96
Pleinairmalen für Schüchterne	97
Die Wahl des Standortes	98
Der Vorteil eines schattigen Plätzchens	100
Besondere Orte	102



7 Wann malen? Das Licht ändert alles 155

Alles zu seiner Zeit.....	158
Die Tageszeiten – der Morgen	160
High Noon – der Mittag.....	164
Wenn die Schatten länger werden – der Nachmittag.....	166
Die Goldene Stunde – der frühe Abend	170
Dämmerung – der Abend.....	172
Nocturnes – die Nacht.....	174
Die Jahreszeiten – der Frühling	178
Grüner wird's nicht! Der Sommer.....	182
Endlich alle Farben – der Herbst	186
Herbstlaub – Schritt für Schritt	189
Alles weiß? Der Winter	192
Winterbach – Schritt für Schritt	198
Und nun zum Wetter	200
Ebbe- und Regenpfützen – Schritt für Schritt	206



9 Einfach mal mit anderen malen 229

Art Retreat	230
Das Mal-Karussell.....	234
Alfons Kiefer.....	236
Torsten Wolber.....	238



8 So erzählt mein Bild

eine Geschichte – die Komposition.....	211
Warum malt ihr das eigentlich?	212
Hoch oder quer? Das Format	213
Wohin mit dem Fokuspunkt? Die Bildeinteilung	214
Seid ungerecht – Symmetrien vermeiden.....	215
Den Blick lenken.....	216
Nur ein Held pro Bild.....	218
Bildkorrekturen.....	220
Tiefe erzeugen – die Räumlichkeit	222
Linearperspektive – die Theorie.....	224
Linearperspektive – die Praxis	226

Buch zu und ab nach draußen! 241

Malt schlechte Bilder	242
Und wie malen die anderen so?	243
Wir sehen uns draußen!.....	244
Danke	245
Linkliste und Bildnachweis	246
Index	247



Bild Nr. 507, 25 × 15 cm

Einleitung

Warum überhaupt draußen malen?

Klingt das nach einem merkwürdigen Anfang für ein Buch über Pleinairmalerei? Die Frage ist aber durchaus berechtigt! Denn natürlich ist es viel komfortabler, drinnen zu malen: Da sind alle Materialien verfügbar, die ich meine zu brauchen. Ich muss keine Ausrüstung schleppen und aufbauen. Ich friere nicht, werde nicht nass oder von Mücken gestochen, meine Leinwand fliegt nicht davon. Es ist warm, den Kühlschrank, die Kaffeemaschine und eine Toilette habe ich auch in der Nähe. Ich werde nicht von fremden Menschen angesprochen, gerate nicht in Verlegenheit, wenn mir beim halb fertigen Bild jemand über die Schulter schaut – also: Warum sollte ich mir es extra schwer machen und draußen malen?

Ich selbst bin so begeistert davon, unter freiem Himmel zu malen, dass ich nicht weiß, wo ich mit dem Begründen anfangen soll. Ich werde das ganze Buch brauchen, um all das aufzuzählen, was ich beim Pleinairmalen so großartig finde. So viel sei aber schon verraten: Mir, ganz persönlich, geht es in erster Linie um den reinen Malvorgang an der frischen Luft, und – so bizarr das klingt – das Bild ist manchmal sogar nur das Nebenprodukt. Ich bin nach dem Malen immer ganz beseelt, selbst wenn das Bild nicht so wurde, wie ich mir das vorgestellt habe. Und das passiert schnell mal, denn vor Ort sind einfach viel zu viele Faktoren, die Einfluss auf meine Malerei haben, sodass ich nicht immer in der Hand habe, was für ein Bild am Ende entsteht.

Das Besondere am Pleinairmalen

Das Schönste am Pleinairmalen sind für mich die unterschiedlichen Lichtstimmungen. Sie sind aber gleichzeitig auch das Gewöhnungsbedürftigste. Durch die wandern- de Sonne verändert sich das Motiv oft so sehr, dass ich meistens nur ca. eineinhalb Stunden Zeit habe, um das Bild zu malen. In dieser Zeit richte ich meinen ganzen Fokus darauf. Dann ist nichts mehr in meinem Kopf außer dem Motiv. Ich bin dann ganz im Hier und Jetzt. Tatsächlich spüre ich, selbst wenn ich bei Minustemperaturen male, die Kälte nicht so richtig, male zum Teil sogar ohne Handschuhe. Aber, wehe, ich nähere mich dem Bildende und verliere dadurch diesen Fokus: Manchmal kann ich dann vor lauter Frostfingern noch nicht mal mehr zusammenpacken! Ein Zustand, wie Kinder ihn beim vertieften Spielen erreichen: kein Hunger, Pipi, Durst. Das muss man wohl mal selbst erlebt haben ...

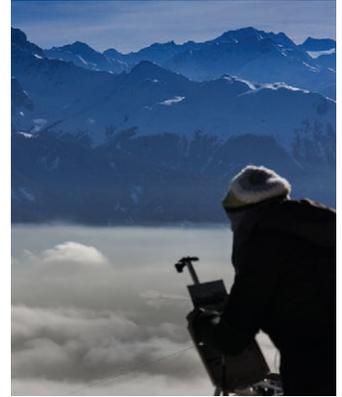
Ganz im Geiste der Impressionisten, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Pleinairmalerei bekannt gemacht haben, geht es mir vor allem darum, all die Eindrücke, die vor Ort auf mich einwirken, in mein Bild einfließen zu lassen. Und Eindrücke bekomme ich beim Pleinairmalen ausgesprochen viele: Ich sehe nicht nur die unglaubliche Farbenvielfalt, die kein Referenzfoto wiedergeben kann; ich spüre mein Motiv, weil ich ja mittendrin stehe, ich höre und rieche es sogar. Selbst eine HD-Filmaufnahme hält da nicht mit. Seitdem ich male, knipse ich im Urlaub fast keine Fotos mehr – beim Malen sauge ich den Ort regelrecht in mich auf, die Erinnerung an den Ort schaffe ich mir mit dem gemalten Bild.

Wenn ich es hinkriege, die Atmosphäre, die ich vor Ort empfinde, mit meinem Bild einzufangen und rüberzubringen, dann bin ich rundum zufrieden: Besser geht's nicht.

Heute kaum vorstellbar, aber dass wir überhaupt draußen malen können, verdanken wir einer kleinen, aber für Maler ganz entscheidenden Erfindung: Farbe in Tuben! Zu verdanken haben wir sie dem amerikanischen Maler John Goffe Rand, der 1841 sein Patent für Bleituben anmeldete. Für mich macht ihn das zu einem der einflussreichsten Maler, obwohl ich nirgendwo ein von ihm gemaltes Bild gefunden habe.

Meine kleinste und meine größte Farbtube





Was ihr beim Pleinairmalen lernen könnt

Ich habe 2012 mit dem Pleinairmalen angefangen. Und obwohl ich damals schon seit 15 Jahren als Illustratorin arbeitete, habe ich unfassbar viel gelernt. Beim direkten Malen, ohne den Umweg über ein Foto als Referenz, geht es vor allem um das Beobachten. Ich male, anders als bei Fantasiebildern, nicht aus dem Kopf, sondern einfach nur das, was ich sehe. Für mich ist das extrem befreiend, nicht

mehr unbedingt kreativ sein und nach guten Bildideen suchen zu müssen. Ich muss nichts über das, was ich male, wissen. Ich muss nur genau hinschauen und darf das Vorhandene abmalen. Das bedeutet natürlich, dass ich das Motiv dann möglichst während des ganzen Malprozesses vor mir haben sollte. Während ich male, wandert die Sonne jedoch. Dadurch wandern auch die Schatten und mein Motiv ist

mit der Zeit nicht mehr das gleiche. Wenn ich mein ursprüngliches Motiv dadurch nicht mehr vor mir sehe, muss ich doch wieder etwas wissen, nämlich wo die Schatten physikalisch sein müssten. So mache ich mir das Malen unnötig schwer. Je nach Tageszeit sollte ich mein Bild also innerhalb von eineinhalb Stunden fertig bekommen. Eine zügige Malweise ist somit das Erste, was ihr draußen lernt.



Das Bild, das ihr links seht, nenne ich liebevoll »Bild Nr. 65«. Ich gebe meinen Bildern nämlich keine Titel, sondern nummeriere sie seit meinem allerersten Ölbild, das ich im Mai 2012 malte, durch. Bei Drucklegung des Buches bin ich beim 749. Bild angelangt. Im Schnitt male ich hundert Bilder im Jahr, ihr könnt also an der Bildnummer immer erkennen, auf welchem Erfahrungsstand ich beim Malen war.

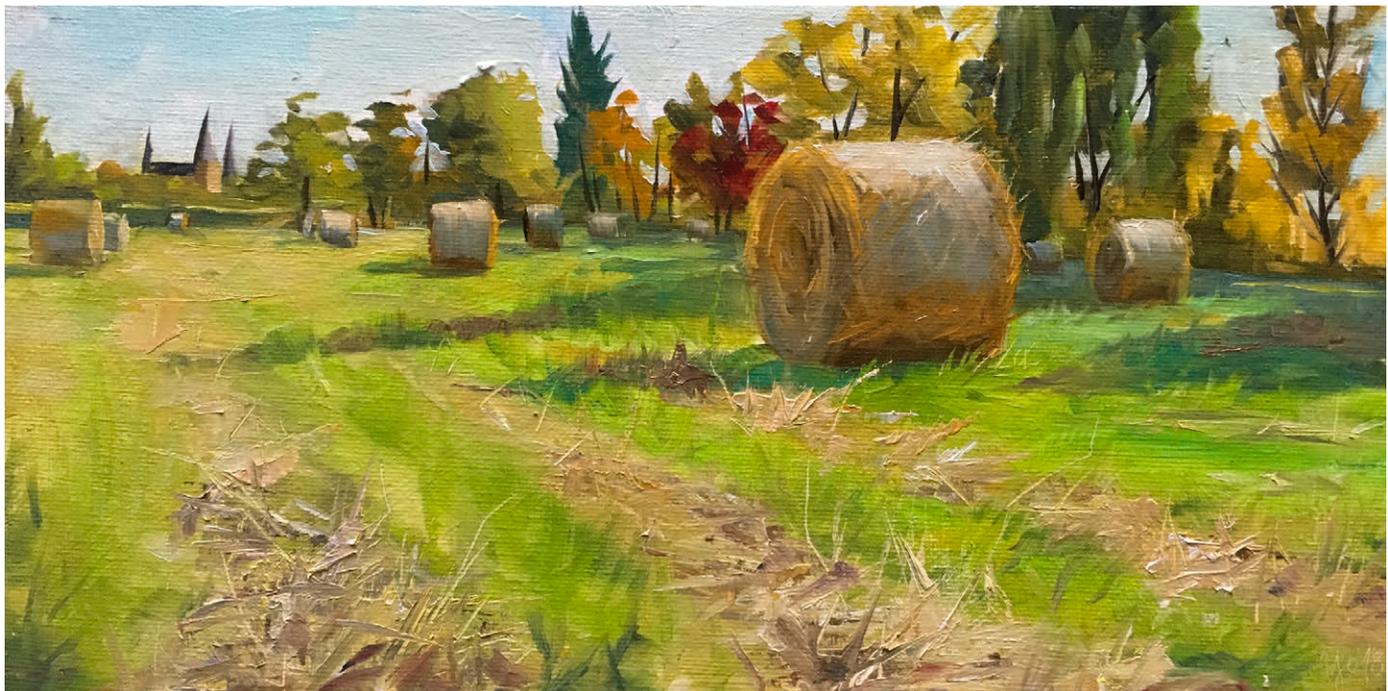
Bild Nr. 65, 15 × 15 cm, gemalt 2013

Diese drei Strohballebilder zeigen sehr deutlich, wie ich mit den Jahren immer mehr dazugelernt habe. Diese Entwicklung ist mir selbst oft gar nicht wirklich bewusst – umso schöner, dass ich sie hier zusammen zeigen kann.



Bild Nr. 340, 24 × 18 cm, gemalt 2016

Bild Nr. 621, 30 × 15 cm, gemalt 2018



Das Nächste, was ihr lernen werdet, ist das ganz genaue Sehen. Und dann lernt ihr, nur das zu malen, was ihr seht. Das klingt viel einfacher, als es tatsächlich ist. Denn unser Kopf meint oft zu schnell, zu »wissen«, was wir sehen. Außerdem ist unser Hirn so verknüpft, dass es Eindrücke, die es nicht erwartet, oft gar nicht erst wahrnimmt. Das führt dazu, dass wir nicht

malen, was wir sehen, sondern was wir (nur vermeintlich) wissen. Dieses Wissen außer Acht zu lassen ist mit das Schwierigste beim Malen. Gleichzeitig bedeutet es aber auch, dass wir ohne große theoretische Vorkenntnisse losmalen können.

Einfach so loslegen zu können – ist das nicht großartig?

Wir müssen deswegen eigentlich auch nichts über Farbtheorien wissen. Die Farben sind ja alle direkt vor uns, und durch das genaue Betrachten entdecken wir, dass Gras niemals nur grün ist und wie viele unterschiedliche Farben im Schatten auftauchen. Auch theoretisches Wissen über Perspektiven sind nicht unbedingt erforderlich. Denn anders als Illustratoren, die z. B. Häuser und auch Straßenzüge konstruieren müssen, reicht es hier, genau hinzugucken und die Winkel möglichst exakt auf das Bild zu übertragen. Man muss nicht wissen, wo die Treppe hinführt, zu welchem Haus das Dach gehört – es reicht völlig, es einfach dorthin zu malen, wo das Auge es sieht.

So manches Objekt im Motiv ist mit bloßem Auge auch gar nicht klar zu erkennen, es ist scheinbar nur ein roter Fleck in der Landschaft. Und nur weil wir wissen, dass es ein Auto sein muss, neigen wir dazu, dort ein



Bild Nr. 38, 25 × 15 cm, 2012 gemalt



Bild Nr. 243, 15 × 8 cm, 2015 gemalt

Auto zu malen. Dabei reicht es, an dieser Stelle einfach einen ebensolchen roten Fleck zu malen – und das Wunder geschieht: Die Betrachter erkennen in diesem Fleck ein rotes Auto – ohne dass wir ein Auto gemalt haben!

Wie ihr seht: Beim Pleinairmalen ist es egal, ob man Anfänger oder Profi ist, theoretische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Es genügt, einigermaßen mit seinen Materialien vertraut zu sein, und ihr könnt sofort loslegen. Damit ihr dennoch nicht so ganz unvorbereitet nach draußen geht, habe ich euch neben ganz vielen praxisbezogenen Tipps und Step-by-Step-Anleitungen auch kurz zusammengefasst, was ich über Farben weiß, was ihr bei der Komposition beachten solltet, wie ihr Tiefe im Bild erzeugt oder wie das mit der Perspektive funktioniert. Dieses Wissen kann euch, egal wo und mit was ihr malt, grundsätzlich helfen. Ihr braucht das nicht auswendig lernen, es soll euch nur beim genauen Sehen unterstützen, damit ihr versteht, was ihr da draußen alles zu sehen bekommt.



Bild Nr. 77, 13 × 10 cm, 2013 gemalt



Bild Nr. 602, 30 × 15 cm, 2018 gemalt

Für wen ist das Buch?

Dieses Buch ist für alle, die gerne draußen malen wollen, es aber aus den unterschiedlichsten Gründen bisher noch nicht getan haben und noch einen Anstupser brauchen. Und für diejenigen, die es bereits tun, eventuell noch Fragen haben, noch tiefer einsteigen wollen – oder einfach nur mal gucken wollen, wie es andere machen. Auch für Urban Sketchers, die um sich herum mehr Farben als Linien sehen, ist das Pleinairmalen unter Umständen der nächste logische Schritt.

Ich selbst male ausschließlich in Öl, viele meiner Herangehensweisen lassen sich aber auf andere deckenden Farben übertragen, wie Gouache oder Acryl. Wer noch nie mit deckenden Farben gemalt hat, sollte sich am besten, bevor es rausgeht, mit dem eigenen Material vertraut machen. Doch egal ob ihr erst wenig gemalt habt oder schon Profi

seid: Da draußen werden sich viele von euch zu Beginn einigermaßen als Anfänger fühlen. Zu sehr unterscheidet sich der neue Arbeitsplatz vom gewohnten, man muss beim Material oft Kompromisse eingehen, und dann bewegt sich auch noch alles ständig! Hinzu kommt, dass man nicht mehr alle Zeit der Welt hat, um das Bild fertig zu malen. Das alles ist aber (wie fast alles) reine Gewöhnungssache. Und mit der Zeit werdet ihr auch die Vorteile hinter dem Zeitdruck und der Materialreduzierung erkennen. Ihr werdet merken, wie das, was ihr draußen lernt, euch auch beim Malen zu Hause hilft. Betrachtet das Pleinairmalen ruhig als »Höhentraining«:

If you can make it there, you can make it anywhere.

(Frank Sinatra)

Bild Nr. 680, 30 × 15 cm



Hier habe ich meinen Mann beim Malen gemalt.
Er war der Erste, den ich mit meiner Pleinairmalerei
motivieren konnte, wieder mit dem Malen anzufangen.

Hier malte ich meinen Kollegen
Torsten Wolber. Seine Pleinairmalerei
hat mich dazu gebracht, draußen in Öl
zu malen. Ihr seht: Das Pleinairmalen
ist wirklich ansteckend.

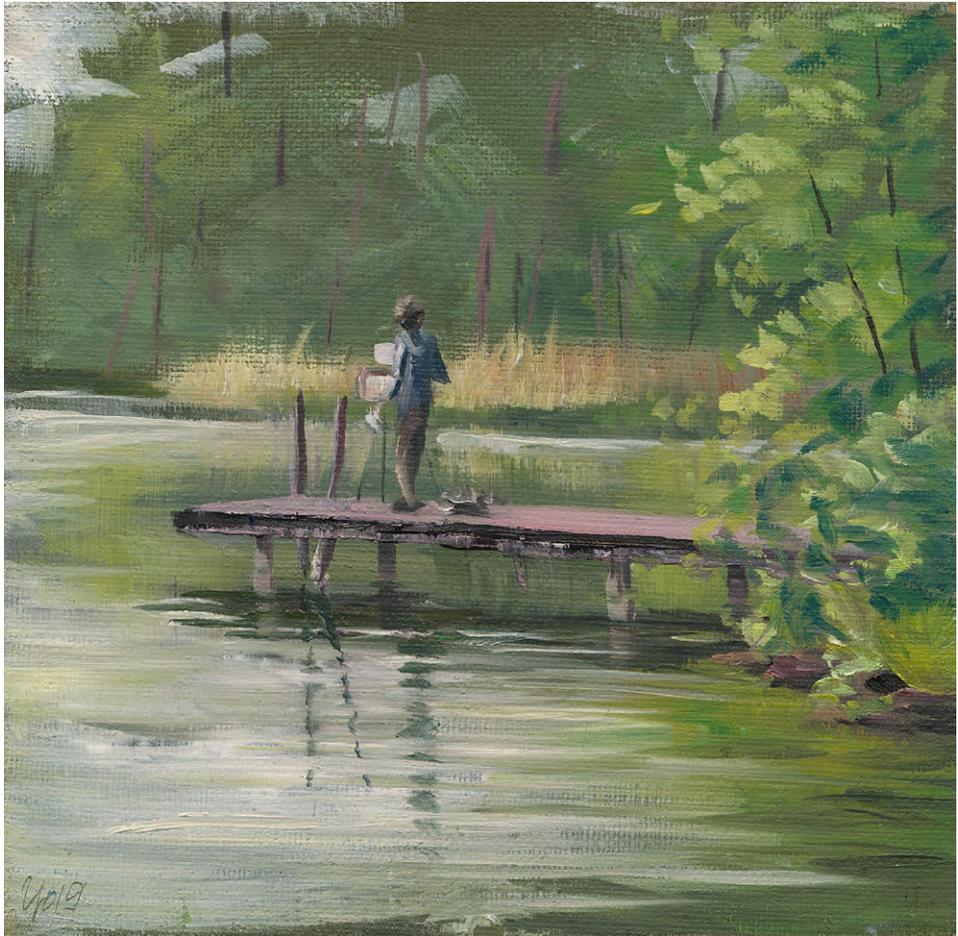


Bild Nr. 653, 15 × 15 cm

Ich hoffe, dass ich mit diesem Buch all denjenigen Lust aufs »Draußen« mache, die noch nicht wussten, wie es möglich ist, außerhalb des Ateliers zu malen. Ich möchte zeigen, was es euch auch für das Ateliermalen bringt. Denen unter euch, die schon draußen malen, will ich meine Herangehensweisen zeigen und euch Lust machen, Neues auszuprobieren. Ich will allen die Ängste nehmen, die sich (noch) nicht trauen, außerhalb des geschützten Atelierraums zu malen. Außerdem wünsche ich mir, mit

dem Buch alle zu motivieren, die eigentlich schon immer malen wollten, aber bisher nicht so richtig wussten, wie und was oder wo.

Kurz, ich hoffe, mit diesem Buch meine Begeisterung für das Pleinairmalen so teilen zu können, dass euch nichts mehr drinnen hält.

Ab an die frische Luft!



Bild Nr. 696, 24 × 18 cm

Kapitel I

Schnelldurchgang für Ungeduldige

Ich weiß nicht, wie das bei euch ist, aber ich bin immer sehr ungeduldig und möchte am liebsten sofort loslegen – ohne zuerst ein ganzes Buch lesen zu müssen. Ich habe die Reihenfolge der Kapitel zwar bewusst angeordnet, aber jedes einzelne funktioniert auch für sich allein. So könnt euch ihr euch auch nur einzelne Kapitel herauspicken, die euch interessieren – ganz nach eurem Wissensstand, eurer Erfahrung oder eurem bereits vorhandenen Material.

Deswegen kommt nun, um euch einen schnellen Überblick darüber zu verschaffen, was euch in diesem Buch erwartet, eine Art Schnelldurchgang durch das Pleinairmalen. Dabei findet ihr Verweise auf die jeweiligen Kapitel, die ausführlicher auf das entsprechende Thema eingehen.

Für all jene von euch, die noch nie draußen gemalt haben, ist es vielleicht auch ganz interessant, zu sehen, wie der Ablauf beim Pleinairmalen ist.

Der Ablauf beim Pleinairmalen

Das Equipment

Das ist meine Malausrüstung: Ich benutze eine leichte Feldstaffelei, eine sogenannte Pochadebox, mit integrierter Palette und eine Malpappe.

Was ich alles mit nach draußen nehme sowie viele Tipps, wie ihr selbst euer Equipment zusammenstellen könnt, beschreibe ich in [Kapitel 2: Alles, was ich zum Malen brauche](#).

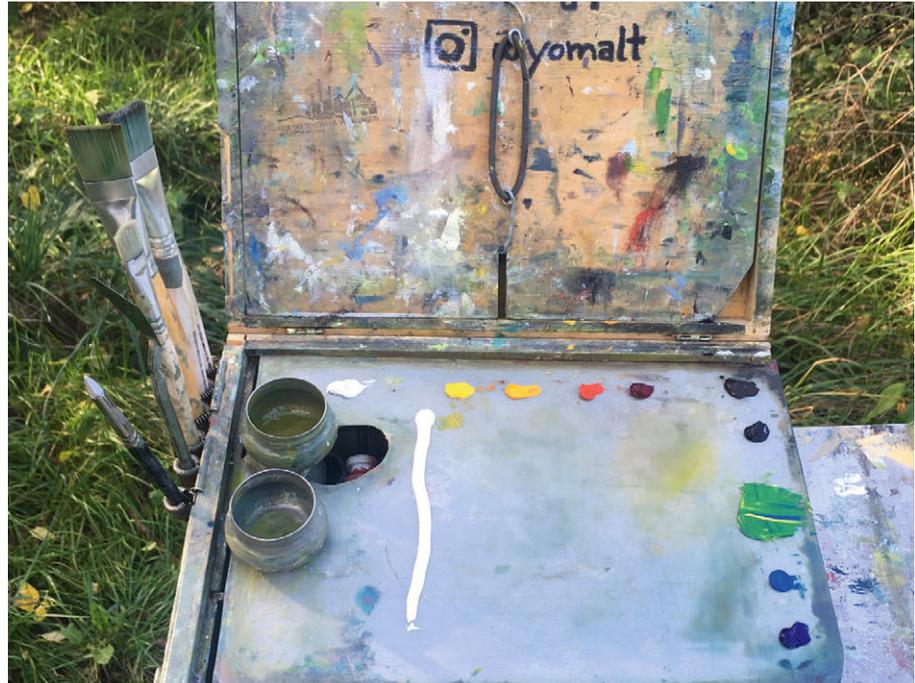


Die Farben

So ordne ich meine Ölfarben auf der Palette an. In den beiden Döschen befinden sich die Malmittel.

Mehr über Ölfarben, welche Malmittel genau ich verwende, was für Pinsel ich bevorzuge – das beschreibe ich ebenfalls in [Kapitel 2: Alles, was ich zum Malen brauche](#).

Wie ich meine Farbpalette zusammenstellte und wie ihr eure eigene Auswahl an Farben findet, erkläre ich in [Kapitel 3: Alles, was ich über Farben weiß](#).





Das Motiv

Bevor ich anfangen zu malen, muss ich mich natürlich erst für ein Motiv entscheiden und auch den Bildausschnitt bestimmen. Ich nutze dazu oft das Display meines Smartphones.

Tipps zur Motivsuche findet ihr in
[Kapitel 5: Wo malen?](#)
[Kapitel 6: Was malen?](#)
[Kapitel 7: Wann malen?](#)



Die Komposition

Das Foto auf dem Display hilft mir, den Ausschnitt für mein Bild zu bestimmen und dabei auch gleich die Komposition festzulegen.

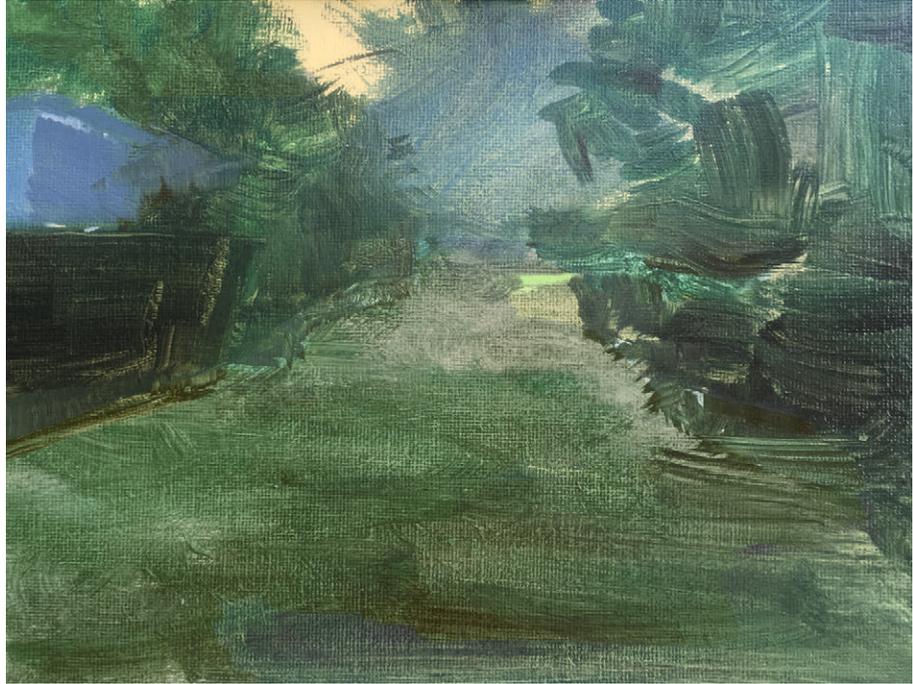
Welche Überlegungen ich genau dabei anstelle und worauf ihr außerdem achten solltet, lest ihr in [Kapitel 8: Die Komposition](#).

Beispielbild

Schritt 1

Je nach Motiv fange ich mit dem Bild ganz unterschiedlich an. Bei diesem habe ich mich dafür entschieden, die ganz groben Formen in der jeweiligen dunklen Schattenfarbe anzulegen.

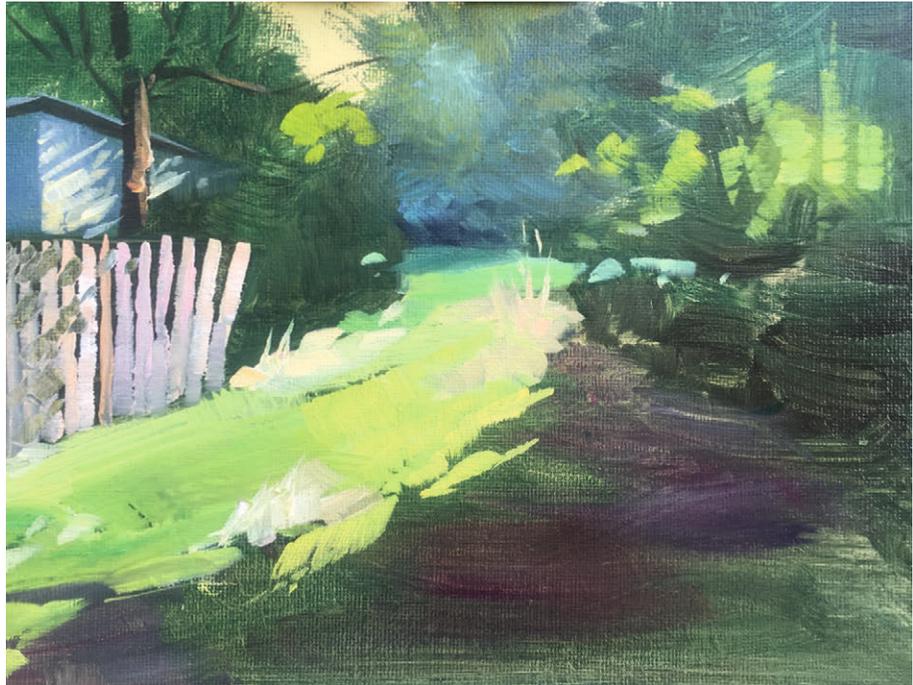
In [Kapitel 4: So male ich in Öl](#) findet ihr im [Unterkapitel zum Bildanfang](#) die verschiedenen Optionen, wie ihr je nach Motiv mit eurem eigenen Bild anfangen könnt – und wie ihr dann weitermacht.



Schritt 2

Das Weitermachen hängt selbstverständlich von meinem Bildanfang ab. Da ich hier mit den Schattenfarben angefangen habe, setze ich nun die Lichter obendrauf. Hier habe ich mit dem Streiflicht links auf der Hütte, den hellen Zaunlatten, mit etwas von dem Durchlichtgrün im Baum rechts und vorne mit dem erleuchteten Boden weiter gemacht. Das müsst ihr auch unbedingt mal ausprobieren: Ich liebe diesen Moment, wenn das Bild plötzlich anfängt zu leuchten!

Viele solcher Step-by-Step-Beispiele findet ihr über das ganze Buch verteilt und vor allem in [Kapitel 4: So male ich in Öl](#).





Schritt 3

Nun geht es an die Mitteltöne, und auch im Schatten habe ich noch weitergemalt. Mir persönlich ist es ganz wichtig, die Farben, die ich sehe, so genau wie möglich zu treffen, um die Atmosphäre vor Ort einzufangen. Dabei spielen nicht nur die Farbtöne, sondern vor allem die Farbwerte und Farbtemperaturen eine große Rolle.

Auf was ihr dabei achten solltet und wie ihr am einfachsten all die Farben mischt, die ihr vor euch seht, beschreibe ich in [Kapitel 3: Alles, was ich über Farben weiß](#).



Schritt 4

Langsam arbeite ich mehr und mehr Details ein. Ich habe ein paar »Himmelslöcher« in die Bäume gesetzt, darüber zum Teil die dunklen Äste und Blätter, die das Durchlicht nun wieder überlappen, sodass das Licht langsam anfängt, durch sie hindurchzuleuchten.

In [Kapitel 7: Wann malen?](#) behandle ich solche unterschiedlichen Lichteffekte und Stimmungen. Ich finde es immer total spannend, wie sich alles mit dem Licht verändert – und das ist auch das Thema, das mich beim Pleinairmalen am meisten fasziniert.

Das fertige Bild

Im letzten Step füge ich alle Details ein, die das Bild nach meinem Gefühl unbedingt noch braucht. Das ist die Phase beim Malen, die dann ganz entspannt wird – und in der ich deshalb manchmal gar nicht mehr aufhören will. Das ist übrigens ein Thema für fast alle beim Malen: Wann ist das Bild eigentlich fertig, wann solltet ihr besser aufhören mit dem Malen?

Meine Überlegungen zum Bildende sowie Beispiele, bei denen ich offensichtlich den richtigen Zeitpunkt aufzuhören verpasst habe, findet ihr in [Kapitel 4: So male ich in Öl](#).



Der Transport

Fertig! Jetzt muss ich nur noch das fertige Bild heil nach Hause transportieren. Das ist bei einem frisch gemalten Ölbild ein bisschen tricky. Eine meiner Lösungen für das Problem seht ihr hier: eine Mappe, deren Deckel ich mit Reißzwecken als Abstandhalter präpariert habe.

Noch mehr Lösungen für den Bildtransport der frisch gemalten Ölbilder und wie ihr sie zu Hause platzsparend trocknen lassen könnt, findet ihr in [Kapitel 2: Alles, was ich zum Malen brauche](#).





Auf dem Foto, das ich geknipst habe, nachdem ich fertig war, erkennt ihr ganz gut, was das Pleinairmalen so besonders macht: Die Sonne ist den 70 Minuten, während ich dort malte, weitergewandert – das Licht ist jetzt gegen Ende des Bildes komplett anders als zu Beginn, ich stehe also vor einem total anderen Motiv.

Das zu händeln, lernt ihr unter anderem in [Kapitel 7: Wann malen?](#)



Nun habt ihr einen ganz guten Überblick bekommen, was euch alles in diesem Buch erwartet. Ich hoffe, das hat euch Lust auf mehr gemacht! Oder seid ihr etwa schon draußen?

Die Fotos, die meine Zwischenschritte zeigen, knipse ich während des Malens mit meiner Handykamera. Entschuldigt bitte, dass deshalb die Bildqualität oft nicht besonders gut ist oder dass häufig Teile des Bildes glänzen. Das bekomme ich im Malwahn einfach nicht besser hin.